

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 13.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. Januar

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Revier Schwann.

Reisfuder-Verkauf.

Ca. 70 tannene in der Nähe des Bildstöckle's,
ca. 8 tannene an der Schwabstichhütte,
ganz frisch und sehr zu Sireureis geeignet,
Samstag den 31. Januar
Mittags 1 Uhr an den drei Marktsteinen.

Wiederholter Kleinschlag-Akkord

von ca. 100 cbm. Kalksteinen auf dem Epachtalweg
Samstag den 31. Januar,
Morgens 9 Uhr auf der Revier-Kanzlei.
Dittenhausen,
Gerichtsbezirks Neuenbürg.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache der Jakob Friedrich Wolfinger, Webers Eheleute von hier werden etwa unbekannte Gläubiger, namentlich diejenigen, welche im Gante des Ehemannes im Jahre 1854 durchgefallen und seither nicht befriedigt worden sind, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls auf sie keine Rücksicht genommen werden könnte.

Den 27. Januar 1880.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.
H. Barth.

Neuenbürg.

Farrenhaltungs-Akkord.

Der am 24. d. Mts. versuchte Akkord über die Haltung zweier Farren hier blieb erfolglos.

Es wird daher auf

2. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr ein abermaliger Akkordstermin anberaumt und werden dabei auch Farrenhalter der benachbarten Gemeinden zur Theilnahme zugelassen.

Den 27. Januar 1880.

Stadtschultheißenamt.
Wesinger.

Waldrennach.

Am Montag den 2. Februar d. J.,
Mittags 11 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause die Verakkordirung eines 14 qm großen
Straßenkanals zum Pflastern

vorgenommen, wozu tüchtige Arbeiter eingeladen sind.

Schultheißenamt.
Stidel.

Waldrennach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 2. Februar d. J.,
Mittags 1 Uhr
verkauft die hiesige Gemeinde aus Abth.
13 u. 15:

101 Stück Nadelholz-Langholz mit 46,4
Festmeter,

322 Stück Bauhauenaen,

156 " Gerüststangen,

300 " Feldstangen,

365 " Hopfenstangen,

20 " große Baumstäbche,

315 " kleine Baumstäbche,

1425 " Floßwieden.

Brennholz.

46 Rm. tannene und forchene Prügel,

8 Rm. buchene Prügel.

Den 28. Januar 1880.

Schultheißenamt.
Stidel.

Steuer-Zahlung.

Nachdem am 31. Dezember v. J. drei Viertel an der Steuer pro 1879/80 verfallen waren, ergeht an Alle diejenigen, welche mit Bezahlung dieser im Rückstande sind, die Aufforderung zu sofortiger Zahlung.

Neuenbürg, 27. Januar 1880.

Stadtpflege.
Lug.

Privatnachrichten.

Neusach.

Gegen gesetzl. Sicherheit werden aus-
geliehen:

270 Mark bei der Gemeindepflege,

255 Mark bei der Armenpflege.

Gemeinde- u. Armenpfleger
Knöllner.

Neuenbürg.

Einige Wagen Draug

verkauft Mag Gensfle.

Ein Läufer Schwein

wurde eingefangen und kann gegen Kosten-
ersatz abgeholt werden bei

Ernst Scholl.

Conservator

(Bierpression)

für eine bessere Restauration oder Bierbrauerei, schönes **Büffet** mit 3 Hahnen, für Luft- und Wasserdruck eingerichtet, nach neuestem System.

Es war alles nur 1/2 Jahr im Gebrauch, also so gut wie neu. Einzusehen und um billigen Preis zu verkaufen bei

Paul Strassburger, Kaufmann
Pforzheim.

Calmbach.

Alle 1849er, 50er und 51er

sind auf heute Abend freundlich eingeladen in's Gasthaus zur **Rose**.

Mehrere Altersgenossen.

Feldrennach.

Alle Sorten Mehl und Kleie, Kepskuchen

und gutes neues **Delmehl**
empfiehlt **Joh. Blaich, Bäcker.**

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird auf Lichtmess gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Höfen.

Einen schönen 1/2-jährigen

Farren (Schwarzscheck)

hat zu verkaufen

Fritz Knöllner.

Neuenbürg.

Verloren ging am Montag Abend innerhalb der Stadt ein

Glasen-Diamant.

Der Finder ist um gest. Abgabe bei der Exped. d. Bl. gegen gute Belohnung gebeten.

Neuenbürg.

1 vollständiges

Bett u. 2 Bettstellen

sowie einen schwarzen **Tuchrock** steht dem Verkauf aus

Albert Büxenstein.

Photographie-Rahmen

jeder Art und Grösse
empfiehlt **Jac. Meeh.**



Hochzeit-Einladung.

Zu unserer am 2. Februar
im **Ochsen in Schwann**
stattfindenden Hochzeitfeier erlauben wir uns freundlichst einzuladen.

Adolf Bauser
von Simmozheim,
Marie Böhlinger,
Schultheißen-Tochter von Schwann.

Rübezahls Bitte^{*)}.

Neues brillantes Musikstück für Clavier
zu 2 Händen.

Preis 90 Pfennige.

Gegen Einsendung des Betrages in
Briefmarken zu beziehen nur durch
H. Alexander's Musikalien-Handlung
in Pr. Stargardt.

*) Der volle Ertrag dieses reizenden melodischen Stückes wird zur Unterstützung der Nothleidenden in Oberschlesien verwendet. Als Netto-Ertrag für die erste bereits vergriffene Auflage sind von der Verlags-Handlung schon 126 M. an das königl. Landraths-Amt zu Ratibor (Oberschlesien) gesandt.

Des Lehrers Sinkenden Boten



historischer Kalender 1880

bei **Jak. Meeh.**

50 % Preismässigung!

Pianoforte-Album

- I. 12 leichte Salonstücke . . . M. 6,25.
- II. 10 brillante Salonstücke . . . " 6,25.
- III. 8 brillante Salonstücke . . . " 6,25.
- IV. 14 leichte Salon-Tänze . . . " 6,25.
- V. 14 Lieder ohne Worte . . . " 6,25.
- VI. 10 brillante Salonstücke . . . " 6,25.
- VII. Blätter und Blüten, 8 leichte Fantasien über beliebte Melodien . . . " 4,00.

Zither-Album

- I. 13 beliebte Salonstücke für Zither, M. 4,25.
- Band I. — VI. à M. 6,25 (statt M. 12,50).
- Band VII. M. 4 (statt M. 8.)
- Band I. für Zither M. 4,25 (statt M. 8,25.)

Urtheil: . . . Harmonischer Wohlklang, reizende Melodien, brillante und effektvolle Ausdrucksweise zeichnen sie vor vielen anderen Stücken aus.

Der Schulfreund,
pädagog. Zeitschr. f. Klaus-Loth.
Haben sich bereits in über 100000 Exemplaren fast über die ganze Erde verbreitet und überall zu Lieblingen des Publikums gemacht. In allen besseren Musikalienhandlungen immer vorrätig und durch jede Buchhandlung zu beziehen, auch franco (Katalog gratis) von
L. Zeise in Weimar.

Contobüchlein

empfehlen **Jak. Meeh.**

Bekanntlich sind wir Deutsche viel eher geneigt, für eine gute Sache unser Scherflein beizutragen, wenn uns Gelegenheit geboten wird, auch für das geringste Opfer „etwas zu haben.“ Die ergreifendsten Nothrufe verhallen zumeist ungehört oder doch im Verhältnisse wenig wirkungsvoll in den Spalten der Tagesblätter, wogegen die

Wohlthätigkeits-Concerte, Theater-Aufführungen u. dgl. stets einen erfreulichen Ueber- schuß aufzuweisen haben. Dem Bedürf- tigen ist es schließlich gleich, auf welche Weise der Wohlhabendere sich seines entbeh- rlichen Kleingeldes zu Gunsten des Bedräng- ten entäußert — der Zweck wird erreicht und damit ist alles gethan. — In rich- tiger Würdigung dieser Umstände hat die bekannte Musikalien-Verlags-Handlung von **H. Alexander, Pr. Stargardt**, einen originellen aber glücklichen Gedanken gehabt. Zum Besten der „Nothleidenden in Oberschlesien“ hat ein bedeutender Com- ponist ein reizendes Clavierstück componirt, welches unter dem treffenden Titel: „**Rübe- zahl's Bitte**“ und versehen mit einer ent- sprechenden effectvollen Titel-Illustration, von der genannten Verlags-Handlung gegen Einsendung von nur 90 Pfennigen in Briefmarken franco versandt wird. Der ganze Ertrag der wirklich selten gelungenen Composition (für Clavier zu zwei Händen) kommt den Hilfsbedürftigen in Oberschlesien zu Gute. Die erste Auflage ist schon vergriffen und hat die Verlags- Handlung den Netto-Ertrag von 126 M. bereits an das königliche Landraths-Amt zu Ratibor in Oberschlesien abführen können. Eine zweite Auflage ist unter der Presse. Wir wünschen von Herzen dem zu so edlem Zwecke bestimmten Clavierstücke die weiteste Verbreitung.

Stammt der Mensch vom Affen ab?
Beleuchtet von **C. Wagner, Dr. chir. und Zahnarzt.** Kommissions-Verlag von **Julius Weise.** 1880.

Den zahlreichen philosophischen, theo- logischen und naturwissenschaftlichen Zeug- nissen, welche in Zeitschriften und Vor- trügen wider die Darwin-Häsel'sche Lehre abgelegt worden sind und noch werden, reihet sich hier das Wort eines Fachmannes an, der vom dentistischen Stand- punkte aus die Hypothese von der Affen- abstammung des Menschen bekämpft. Er liefert den Nachweis, daß zwischen dem mit der verschiedenen Schädelbildung beider Geschöpfe eng zusammenhängenden Gebiß- system des Affen und des Menschen ein prinzipieller Unterschied bestehe — eine Behauptung mit der sich übrigens der Gegner vollkommen einverstanden erklären kann, da dessen Beweisführung nur auf den Nachweis abzielt, daß vor Millionen von Jahren dieser Unterschied nicht vor- handen war, sondern unter dem Einfluß des Kampfes um das Dasein und der Zuchtwahl erst successive sich gebildet hat. Die Broschüre, welche die Vertrautheit des Verf. mit dem Stand der für jeden Ge- bildeten wichtigen Frage bekundet, durch- weht ein warmer Hauch religiöser Ueber- zzeugung und unerwiderlichen Glaubens an die ansehnliche Würde des gottgeschaf- fenen Menschen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 25. Jan. Der Bundes- rath hat in seiner Sitzung vom 23. Dez. 1879 beschlossen, daß in Zukunft in sämt- lichen statistischen Uebersichten Zentner und Pfund durch das Kilogramm zu ersetzen

seien, wobei au- gram die Zu- Kilogramm und gram) als Ge- zu erachten.

Der Reichs- rathe den Ent- Unterdrückung welcher 68 Par- dem 1. April soll. Nach der- wurd die Mater- punkten in ein- für eine solche spricht noch be- taum ein ander- eine gleich reich- wortliche Aktion- polizei, daß ein- hinlänglich gefie- auf eine klare- fungen kann.

Die Zustän- gehen, wie von- Anhebung des- durch den beka- 1878, einer ge- gegen. Die P- des deutschen- mer häufiger, - völkering von- Apentade) dar- Wochen Gottes- deutscher Spra-

Ein entsegl- Brötlingen bei- berichtet darüb- Die Tochter de- Milchsuppe un- Bleiweiß an, - Farbe in aröß- Lande vorrätig- sieben Perionen- mihvollen Milch- tranften in der- lichen Sympton- Dekonom selbst- zum 18. gestor- das unglücklich- weitere Opfer.

Donau e- Getreidegeschä- Woche seinen so- und selbst die- Verkäufer konn- Es ist jetzt erfi- die Spekulation- harte, indem- Ernte und tro- Winters hente- größer sind, al- Jahrenum diese- liefern diese B- Beweis, daß be- eine künstliche- eigentlich zur- und daß die U- betreiben, etw- einzelnen Länd- durch fremde C-

Stuttga- ginnen in Kar- handlungen ab- tretung der L-

Loose

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins
Calw

zu der Lotterie einer größern Anzahl von
ausgezeichneten land- und hauswirthschaft-
lichen Maschinen und Geräthen
à 1 M. bei **Jak. Meeh.**

Tabellen

über den

Kubikinhalte beschlagener Hölzer
von

M. Wegmann, Geometer.

Preis cart. Mk. 1.50.

Ein praktisches Hilfsmittel für Geometer,
Architekten, Baumeister, Werkmeister, Zim-
mermeister, Bauunternehmer, Baurevisoren,
Bauführer, Holzlieferanten, bei

Jak. Meeh.

Liederkranz

für die deutsche Schuljugend,
Sammlung zweistimmiger Lieder

von

Schulmeister **Cammerer** in Calmbach

6. Aufl., empfiehlt **Jak. Meeh.**

Neue Formulare

zu Zeugnissen behufs Erlangung eines
oberamtlichen Heimathscheins, sowie

Formulare

zu Bürgerrechts-Urkunden.

Jak. Meeh.



feien, wobei auch statt des einfachen Kilogramms die Zugrundelegung von hundert Kilogramm und der Tonne (tausend Kilogramm) als Gewichtseinheiten für zulässig zu erachten.

Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe den Entwurf über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vorgelegt, welcher 68 Paragraphen umfaßt und mit dem 1. April 1881 in das Leben treten soll. Nach den Motiven ordnet der Entwurf die Materie nach leitenden Gesichtspunkten in einheitlicher Zusammenfassung. Für eine solche zusammenfassende Regelung spricht noch besonders der Umstand, daß kaum ein anderer Zweig der Verwaltung eine gleich rasche, energische und verantwortliche Aktion erfordert, als die Veterinärpolizei, daß ein solches Eingreifen aber nur hinlänglich gesichert ist, wenn sich dasselbe auf eine klare und präzise Gesetzgebung stützen kann.

Die Zustände in Nordschleswig gehen, wie von dort geschrieben wird, seit Aufhebung des Art. 5 des Prager Friedens, durch den bekannten Traktat vom 11. Okt. 1878, einer gedeiblichen Entwicklung entgegen. Die Petitionen um Einführung des deutschen Schulunterrichts werden immer häufiger, und jetzt hat sogar die Bevölkerung vom Kirchspiele Ries (Kreis Apentade) darum petitionirt, daß alle 4 Wochen Gottesdienst in ihrer Kirche in deutscher Sprache gehalten werden möge.

Ein entsetzliches Unglück hat sich in Berlin bei Soest zugetragen. Man berichtet darüber der „Köln. Volks-Ztg.“: Die Tochter des Dekonomen Tigges kochte Milchsuppe und rührte statt des Mehles Bleiweiß an, welches zur Bereitung von Farbe in größeren Quantitäten auf dem Lande vorrätig gehalten. Sämmtliche sieben Personen, welche von der verhängnisvollen Milchsuppe gegessen hatten, erkrankten in der Nacht unter all den schrecklichen Symptomen einer Vergiftung. Der Dekonom selbst ist in der Nacht vom 17. zum 18. gestorben. Wahrscheinlich fordert das unglückliche Versehen der Tochter noch weitere Opfer.

Donauessingen, 21. Jan. Das Getreidegeschäft hat auch in der verfloffenen Woche seinen schleppenden Gang beibehalten und selbst die Nachgiebigkeit von Seiten der Verkäufer konnte die Kauflust nicht erregen. Es ist jetzt erst recht erschütterlich, wie tief die Spekulation in das Geschäft eingegriffen hat, indem trotz der vielseitig geringen Ernte und trotz des so früh eingetretenen Winters heute die Lagerbestände fast überall größer sind, als dies seit einer Reihe von Jahren diese Zeit der Fall war. Uebrigens liefern diese Verhältnisse auch den klaren Beweis, daß bei den jetzigen Verkehrsmegen eine künstliche Steigerung der Getreidepreise eigentlich zur Unmöglichkeit geworden ist und daß die Unternehmungen mehr darauf beruhen, etwaige Ernteaussälle in den einzelnen Ländern, so bald nur möglich, durch fremde Einfuhr auszugleichen.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Jan. Morgen beginnen in Karlsruhe die gerichtlichen Verhandlungen über das unmittelbar vor Abtretung der Linie Bruchsal—Bretten an

Baden auf der Station Heidelberg stattgefundenen Eisenbahnunglück, wobei 3 Menschen das Leben verloren und mehrere schwer verwundet wurden. Man ist mit Recht auf den Ausgang dieser Verhandlung gespannt, da ein württembergischer Zugemeister dabei hauptsächlich sich zu verantworten haben wird.

Stuttgart, 27. Jan. Die Kälte von 10—12° R. hat den Besuch des heutigen Lebensmittelmarkts nur sehr schwach erscheinen lassen. Doch hundert die seit Mitte November kaum unterbrochene Kälte nicht, daß nicht eine Neuheit zu Markte kam; es sind die ersten Spargeln von 1880. Sie wurden gezogen und zu Markte gebracht von Kunstgärtner Schönlein auf dem Rebenberg. (S. M.)

Stuttgart, 27. Jan. In vergangener Nacht hat die Kälte wieder in sehr empfindlicher Weise zugenommen. Heute früh 8 Uhr zeigte die Quecksilbersäule nahezu 15° C. unter Null. Bei anhaltendem Nordostwind bleibt der Himmel hell und zumeist wolkenlos.

Cannstatt, 26. Jan. Am letzten Freitag hatte das hiesige Schöffengericht gegen eine vermittelte Viktualienhändlerin wegen Lebensmittelverfälschung, nämlich weil sie unter Weizenmehl verdorbenes Weizenmehl gemischt hatte, auf Grund des im Mai vorigen Jahrs erschienenen Reichsgesetzes ein Strafurtheil zu fällen. Die Angekuldigte wurde in die Strafe von 25 M. und in die Kosten verurtheilt.

Neuenbürg, 28. Jan. Heute Nacht ist in Rothensohl ein Brand ausgebrochen, der schon 3 Gebäude ergriffen hatte, von welchen 2 abgebrannt sind. Die Herrenalber Feuerwehr war bald am Platze und griff mit Erfolg ein. Glücklicherweise war kein Wassermangel.

Neuenbürg, 28. Jan. Der hiesige Turnverein wurde letzten Sonntag durch Besuch des Turnerbunds Pforsheim angenehm erfreut. Im Hotel zur Alten Post, der Lieblings-Einkehr der Pforsheimer, versammelte man sich, allwo die Unterhaltung der beiden Vereine, gewürzt durch Klavier- und Gesangs Vorträge, eine äußerst gemüthliche und heitere wurde, und nur zu rasch kam die Stunde des Abmarsches um 6 1/2 Uhr für einen Theil der Mitglieder heran, während eine größere Anzahl noch bis nach 8 Uhr verbleiben konnte. Ueberhaupt, daß solche Zusammenkünfte der Turnvereine nur förderlich sein können, stellt der hiesige Verein seinem Bruderverein baldigen Gegenbesuch in Aussicht.

Ausland.

(Der Esqang der Loire.) Paris, 22. Jan. Ganz Frankreich wartet mit außerordentlicher Spannung auf die Nachricht von dem Aufgehen der großen Eisbank, die sich bei Saumur in der Loire gebildet hat. Das Schauspiel, das die dort aufgethürmten Eisfelder bieten, ist beforgniß-erregend imposant. Der Arbeitsminister fand sich in Saumur ein, um die Lage zu prüfen, er fand sie äußerst gefährlich und hat alle nöthigen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt, um durch die Eismassen dem Wasser einen Abfluß zu bahnen. Gleich zeitig wurden 4 Kompagnien Pioniere und

Genietruppen, sowie eine Abtheilung Infanterie dahin beordnet. Zur Bildung dieser Eisbank hat namentlich der nach der großen Kälte des Dezember eingetretene niedrige Wasserstand der Loire beigetragen. Am 7. Januar hatte sich der Eisstoß der oberen Loire in Bewegung gesetzt und bewirkt, daß sich auch das Eis oberhalb Saumur löste und ohne Hinderniß die Brücken passirte. Da der Wasserstand sehr niedrig war, so stauten sich die andrängenden Eismassen an den Sandbrücken vor den Inseln, die bei Saumur die Loire in mehrere Arme theilen, und da sie die Ufer nicht übersteigen konnten, so bohrten sie sich in den Sand und alle von oberhalb in Bewegung gesetzten Eisblöcke schoben sich übereinander und bildeten einen Wall, der eine Höhe von 3, 4 bis 5 Meter erreichte. Die Bewohner der Inseln sammt Vieh und sonstiger Habe wurden mit Mühe in Sicherheit gebracht. Die Wasser der Loire, hier in ihrem Laufe durch eine undurchdringliche Barriere aufgehalten, gruben sich zur Seite ein neues Bett durch die Wiesen. Nun ist von Saumur bis Varennes die Loire noch bis zu einer Tiefe von 4, 5 bis 6 Metern, die ganze Länge des Flusses, gefroren. In diesem Umstande sieht man die größte Gefahr. Man ist genöthigt, die in dem von der Loire neugegrabenen Bett unterhalb der Insel Souzon stehenden Bäume mit Dynamit zu zerstören, um den Eismassen einen leichteren Abgang zu schaffen. Die dortigen Loireinseln sind derart mit Eisschollen bedeckt, daß jede Ernteausicht geschwunden ist. Auch die Ueberschwemmungen, die durch das zurückgestaute Wasser eintraten, richteten ungeheuren Schaden an. Die Pioniere und Genietruppen arbeiten unausgesetzt an der Erweiterung des Fahrwassers. Ein Augenzeuge beschreibt das Naturschauspiel, das in diesem Augenblicke die Loire von Montforeau bis Saumur bietet, folgendermaßen: Von Varennes an, ungefähr 11 Kilometer, befindet sich ein wahres Eismeer, aber ein in Bewegung befindliches Meer, ein unbeschreibliches Chaos; entwurzelte Bäume, umgestürzt, theilweise von ungeheuren Eisschollen umschlossen; gebrochene Fahrzeuge im Eise treibend; Balken, Thore, Trümmer aller Art und andere Gegenstände, herrührend von der unglücklichen Ortschaft Reman, zu deren Verderben der Fluß sein Bett überschritten hat. Man bemerkt hier in ganz senkrechter Stellung eine große Bappel, die in der Mitte des Flusses von weit hergetragen, von den gepreßten Eisschollen im Gleichgewicht erhalten ist. Der Anblick ist großartig und bewegend. Gegenüber diesem ungeheuren Eismeere scheinen menschliche Kräfte ohnmächtig im Kampfe gegen die Elemente.

Miszellen.

Wiedergefunden am Todtenfest.

Dem Leben nach erzählt v. Heint. Dürhoff.

Es gibt Erscheinungen im Leben der Gesellschaft, die zum Herrschen und Glänzen geboren scheinen, Personen, denen sich in den Salons fast unbewußt, oft jedenfalls ungewollt, Alles unterordnet. Wollte man die Ursachen dieser Macht definiren, man

würde vergeblich forschen, sie ist eben undefinierbar und wirkt mit der Ursprünglichkeit einer Naturgewalt. Wer in B. an seinem geistigem Auge die Bilder vorüberziehen läßt, die hier vor nunmehr fünf Jahren jene heiteren Stunden in die Seele geprägt, die man in denjenigen Salons dieser Stadt genießen durfte, in denen die Jünger der Kunst und Wissenschaft mit den Vertretern der Aristokratie und der damals noch im Zenith ihres Glanzes stehenden Plutokratie in dem Begehren, sich zu amüsiren, wetteiferten, der wird eingestehen müssen, daß Maximilian von N. nebst seiner jungen Gemahlin eigentlich die Alleinherrscher auf dem glatten Parket waren, auf dem man sich bewegte. Junge Eheleute geseßen überhaupt eine beneidenswerthe Stellung, der Mann wird von den Herren nicht mehr als Rivale betrachtet, wo es gilt, das Herz einer begehrenswerthen Dame zu erobern, und erst das theilnehmende Herz der jungen Frau, welcher ihre Freundinnen ohne Besorgniß, in derselben eine Nebenbuhlerin zu finden, alle ihre Wünsche und Bekümmernisse anvertrauen dürfen, ist so recht eine Schatzkammer der tiefsten Geheimnisse, durch deren Mittheilung die Inhaberin dieses Herzens unwillkürlich eine nicht abzuschüttelnde Gewalt über ihre Freundinnen erlangt hat. Kein Wunder, daß auch die N.'schen Eheleute, unterstützt durch ihre natürliche Anlage, zu herrschen, eine dominirende Stellung einnahmen. Beide waren von der Natur mit gleich großen körperlichen und geistigen Vorzügen begabt, und Diejenigen, welche bei der Nachricht ihrer Verlobung erklärten: „Das hätte ich vorher sagen können, denn die beiden sind für einander prädestinirt!“ schienen wenigstens in letzter Beziehung das Richtige getroffen zu haben.

Es war im März 1874 gewesen, die Saison neigte sich bereits ihrem Ende entgegen, als Maximilian von N., der kaum erst in B. angekommen war, auf einer Réunion der verwitweten Frau Commerzienrath D. und ihrer einzigen Tochter vorgestellt wurde. Der Blick, mit dem sich die beiden jungen Leute bei dieser Gelegenheit maßen, war nicht gerade der freundlichste, und diejenigen Herren der Gesellschaft, welche den ganzen Winter vergeblich sich bemüht hatten, durch das Feuer ihrer Liebe das Eis zu schmelzen, das Fräulein Elisabeth D. um ihr Herz gelagert hatte, schienen sich in der Ueberzeugung zu begnügen, der neue Ankömmling könne ihnen nicht gefährlich werden.

Raum zwei Monate vorher saß in einem kleinen, aber elegant möblirten Zimmer der zweiten Etage eines Hauses in M. ein junges Paar, die Dame geisterbleich und vor innerer Erregung bebend, der Herr scheinbar ruhig und gelassen, in Wirklichkeit aber nicht weniger erregt als sein Gegenüber.

„Aber liebes Kind, so nimm doch Vernunft an! Du mit Deinem klaren, ruhigen Verstande wirst Dir doch selber oft genug gesagt haben, daß eine Verbindung für das Leben zwischen uns beiden zu den Unmöglichkeiten gehört?“

„Zu den Unmöglichkeiten?“ fragte tonlos das Mädchen. „Und weshalb? Sind wir nicht beide unabhängig? Du, Dein eigener Herr und ich eine Waise, die Niemand auf der Welt hat, als Dich, Niemand sonst. O Max, sage, daß Du geschert hast, ich müßte sterben, wenn es anders wäre.“

„Sterben! Sprich das häßliche Wort nicht aus, Eugenie, ich mag es nicht hören, wenigstens jetzt nicht. Weshalb es unmöglich ist, daß wir Mann und Frau werden, hättest Du Dir ebenso gut sagen können, als ich es mir gesagt habe. Mein Vermögen allein reicht nicht aus, standesmäßig eine Familie zu ernähren — und Du...“

„Und ich bin arm, ja wohl, arm, ich habe nichts, als meine Liebe.“

„Mit der man aber keinen Haushalt führen kann. Es gibt keinen andern Ausweg, als den: wir müssen scheiden. Das Leben und die Gesellschaft begehren, daß ich die Ansprüche befriedige, die an mich gestellt werden, und meine finanzielle Lage verlangt, daß ich eine Gemahlin wähle, die in diesem Punkte besser situiert ist, als ich selber.“

„Und wer ist diejenige, der Du mich opferst, mich, die Dir Alles geopfert, Alles — so schluchzte sie — auch meine Ehre.“

„Noch weiß ich es nicht, aber...“

„Also einem unbekanntem Wesen, einem Phantom gegenüber gibst Du mich Preis!“ rief ausstrahlend das Mädchen, und vor den Mann hintretend, sagte sie, indem Purpurröthe ihre Wangen bedeckte: „Und unser Kind, Max?“

„Alle Teufel, also doch? Nun, Ihr sollt nicht Noth leiden, ich werde für Euch sorgen? Aber jetzt muß ich fort, ich komme morgen wieder, hoffentlich bist Du dann ruhiger geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

Geflügelkäse.

Das Nöthigste über Geflügelställeinrichtungen geben die „Schlesw. Holst. Blätter f. Geflügel.“ in folgenden Sätzen wieder:

Der Geflügelstall sei geräumig, lüftig, licht, trocken, warm und rattenicher. Enge, dunkle, feuchte und dumpfe Räume sind Ungezieferheerden und Brutstätten ansteckender Krankheiten.

Der Geflügelstall liege mit Thür und Fenstern nach Süden; jeder Sonnenstrahl kommt so den Thieren zu Gute.

Gänse, Enten, Tauben und Hühner dürfen nie zusammen hauen; ihre Bedürfnisse sind verschieden.

Uebersüllung der Ställe ist streng zu meiden; auch im größten Raume drängt Alles auf einen Fleck zusammen; man theile lieber in mehrere Abtheilungen; Hühner gehören nicht über 25 in eine Abtheilung. Alt und Jung sei getrennt; letztere werden sonst geßsen und getreten.

Die Sitzstangen der Hühner seien in gleicher Höhe; sonst entsteht Streit um die höchste Stange. Leiterartige Sitzstangen brauchen ebensoviel Platz, sollen sich die Thiere nicht gegenseitig beschmutzen.

Die Stangen seien abnehmbar, 50 Centimeter breit mit abgerundeten Kanten.

Unter den Sitzstangen sei ein Schmutzbrett zum Auffangen des Düngers; er ist so leichter rasch zu entfernen.

Häufige Reinigung des Stalles fördert das Gedeihen der Thiere, besonders im Winter, wo sie oft bis 17 Stunden auf der Stange sitzen.

Raum zum Füttern und Tränken bei Regen, Schnee und Frost ist nöthig; sonst kommen die Thiere von Fleisch und legen später weniger.

Ein Erd- oder Staubbad ist den Hühnern für ihre Gesundheit unentbehrlich.

Die Legenester seien an dunklem Orte, nahe dem Boden, von oben gedeckt, so daß sie nicht als Ruheplatz für die Nacht gewählt und beschmutzt werden; die Heu- oder Stroheintage ist oft zu erneuern.

Mindestens zweimal im Jahre sind Decke und Wände mit Kalk zu weissen, alle Holztheile mit kochendem Wasser zu brühen. „Der praktische Landwirth.“

Champagner als Medizin für — Kühe. Ein Gutsbesitzer in der Nähe von Pankow kannte vor einigen Tagen 1 Duzend Flaschen billigen Campagner. Glücklicherweise wegen des günstigen Kaufs stach er Abende mit seiner jungen Gattin zwei Flaschen davon aus. Beide bekamen furchtbares Leibschneiden und bald suchte sich der gährende Sekt Wege jeder Art, um wieder an das Tageslicht zu treten. Da meldete der Oberknecht, daß die beste Kuh plötzlich den Auflauf bekommen habe und dem Tode nahe sei. Eingedenk der soeben selbst gemachten Erfahrungen verordnete der Gutsbesitzer seiner Patientin zwei Flaschen jenes wirkungsreichen Weines, und der Erfolg war, daß sich der edle Trank wiederum gewaltig ins Freie drängte. Die Kuh war gerettet. Im Namen derselben hatte der erretete Herr dem Weinhändler ein Dankschreiben übersendet und ihm gestattet — solches zu veröffentlichen.

Der diesjährige Monat Februar zeichnet sich nicht nur dadurch vor den gleichen Monaten eines „gemeinen“ Jahres aus, daß er 29 Tage zählt, er ist vielmehr auch noch ganz besonders durch den Umstand merkwürdig, daß er fünf Sonntage umfassen wird. Es ist dies ein Fall, der nach dem „B. Z.“ in jedem Jahrhundert nur drei, höchstens viermal vorkommt, im gegenwärtigen in den Jahren 1825, 1852 und 1880. Dann wird der Fall erst wieder 1920 vorkommen. Der Schalttag ist in diesem Jahre der dritte Februartag Ostuli, was noch Niemand von uns erlebt hat. Denn es ist seit 1728 (vorher 1540) nicht vorgekommen, tritt aber 1948 für die ein, die noch 68 Jahre leben. Es ist also gegenwärtiges Jahr in unserm Jahrhundert ein kalendarisches Unikum.

Für die Monate Februar und März nehmen sämtliche Poststellen, im Bezirk auch durch die Postboten, Bestellungen auf den Enzthaler zu 2/3 des Quartalpreises an.

Anzeigen

Nr. 14.

Erscheint Dienstags man bei der No.

Die

des Bezirks bei Einmündung fahren bei der Gerichts Den 29.

Genehmigung

Zu der v. gängiger Zustände- und Paulinie a dem G. Straßb. einwär der J. Carl S. ist die obero 7. l. M. er. Den Ort des Plans stattet. Den 30.

Am Mon

wird auf h. affordirung Straßen vorgekommene geladen sind

H o

Am M o n verkauft di 13 n. 15: 101 Str. 322 Str. 156 300 365 20

